

Volker Gerhardt

# Nietzsches Philosophie der Macht

Kurseinheit 1:  
Nietzsche und die Philosophie

kultur- und  
sozialwissenschaften

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

**INHALTSVERZEICHNIS**

<b>AUTOR DES STUDIENBRIEFES</b>	<b>3</b>
<b>VORWORT</b>	<b>5</b>
<b>1 ARBEITSHINWEISE</b>	<b>7</b>
1.1 Zitierweise	7
1.2 Werkausgaben	8
1.3 Literaturverzeichnis	8
<b>2 LEBEN UND WERK</b>	<b>13</b>
<b>3 PHILOSOPHIE ALS SCHICKSAL</b>	<b>21</b>
<b>4 NIETZSCHE LESEN</b>	<b>31</b>
<b>5 PERSPEKTIVISMUS</b>	<b>39</b>
<b>6 EXPERIMENTAL-PHILOSOPHIE</b>	<b>55</b>
<b>HILFE ZU DEN ÜBUNGSAUFGABEN</b>	<b>71</b>

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei

## Autor des Studienbriefes

Prof. Dr. Volker Gerhardt

Der Autor dieses Studienbriefes lehrt Philosophie an der Humboldt-Universität Berlin. Geboren 1944 in Guben, studierte er nach dem Schulbesuch in Hohenlimburg Psychologie, Philosophie, Soziologie und Jura in Frankfurt und Münster. 1968/69 war er Mitglied im Bundesvorstand des Verbandes Deutscher Studentenschaften. Zwischen 1970 und 1980 hat er in zahlreichen Gremien beim Aufbau des Fernstudiums in der Bundesrepublik mitgewirkt, so auch in der Gründungsgruppe Geisteswissenschaften der FernUniversität in Hagen. Er promovierte 1974 mit einer Arbeit über „Vernunft und Interesse“, publizierte 1979 zusammen mit seinem Lehrer Friedrich Kaulbach ein Kant-Buch und habilitierte sich 1984 mit einer Studie über Nietzsches Machtbegriff (*Vom Willen zur Macht*, Berlin 1996).

Die Schwerpunkte seiner Lehr- und Forschungstätigkeit liegen im Bereich der Praktischen und Politischen Philosophie sowie in der philosophischen Ästhetik. Seit 1980 hat er aktiv an der Debatte über Nietzsche teilgenommen und eine Reihe von Aufsätzen publiziert, von denen einige in einem Sammelband beim Reclam-Verlag vereinigt sind (*Pathos und Distanz*, Stuttgart 1988). Er ist an der Neuausgabe von Nietzsches Werken beteiligt und verfaßte *Friedrich Nietzsche* in der Beck'schen Reihe „Denker“ (München<sup>3</sup>1999).

**Diese Seite bleibt aus drucktechnischen Gründen frei.**

## Vorwort

Es wäre schon zu viel, den folgenden Text eine Einleitung in Nietzsches Philosophieren zu nennen. Dazu bedürfte es erst der Klärung, inwieweit Nietzsche überhaupt philosophiert. Ob der Gehalt seiner Aphorismen mit dem klassischen Verständnis von Philosophie vereinbar ist, ist bis heute eine strittige Frage. Der vorliegende Studienbrief beschränkt sich deshalb darauf, an die *Lektüre* Nietzsches heranzuführen und Vorschläge zu machen, wie er als Philosoph verstanden werden kann. Was dabei über sein Werk, insbesondere über die thematische Anlage seiner Experimental-Philosophie gesagt wird, soll Nietzsche nicht auf bestimmte Positionen festlegen, sondern lediglich Interpretationsmöglichkeiten aufzeigen. Solche Interpretationen sind notwendig an ein *systematisches* Interesse gebunden, von dem wir freilich nicht sicher sagen können, ob es auch Nietzsches Interesse ist. Die vorgeschlagenen Deutungen stellen Nietzsche also lediglich in bestimmte Perspektiven, ohne den Anspruch zu erheben, ihn insgesamt oder auch nur in seinen wesentlichen Aspekten zu erfassen.

Es gibt heute nicht wenige Leser Nietzsches, die es ablehnen, sein Werk in eine systematische Perspektive zu stellen. Nimmt man Nietzsches verächtliche Bemerkungen über den Systemanspruch in der Philosophie wörtlich, so scheint er selbst eine aphoristische Lesart seiner Aphorismen zu favorisieren. Doch obgleich er in der Regel fragmentarisch geschrieben hat, so hat er doch nicht in fragmentarischer Zersplitterung gedacht. Sein Denken zeigt vielmehr eine beachtliche Konsequenz, die nur in Begriffen verstanden werden kann. Wer davon etwas erkennen will, der kommt gar nicht darum herum, Nietzsche begrifflich zu fassen. Als Philosoph gibt er eben auch Philosophen viel zu denken. Damit legt man ihn keineswegs *bloß* auf das Denken fest und macht ihn noch lange nicht zum Systematiker. Es ist aber meine Überzeugung, daß Philosophieren, auch wenn es sich wesentlich als Kritik versteht, ohne ein systematisches Interesse nicht auskommt. Dies gilt nicht nur, wie sich zeigen läßt, für Nietzsches eigenes Denken, sondern auch für die Interpretation seines Werkes.

Die vorliegende Heranführung an die Lektüre von Nietzsches Werken ist der erste Teil einer Studieneinheit. Als zweiter Teil folgt eine Darstellung von Nietzsches Philosophie der Macht. In diesem zweiten Teil wird an *einem*, für Nietzsche allerdings zentralen Thema vorgeführt, wie sich sein Denken auch am Leitfaden einer systematischen Frage auslegen läßt. Im vorliegenden ersten Teil wird versucht, überhaupt erst einen Überblick über Themen und vor allem über Motive Nietzsches zu gewinnen.

Die einzelnen Kapitel sind so geschrieben, daß sie aus sich heraus – also auch jedes für sich – verständlich sind. Der Leser ist weder an die Reihenfolge gebunden, noch ist er genötigt, ständig bei Nietzsche nachzuschlagen. Der Studienbrief hat aber nur Sinn, wenn er tatsächlich zur Lektüre der Texte führt.

Nietzsches Werke sind heute in vielen preisgünstigen, durchweg brauchbaren Ausgaben zu haben. Wenn es gelesen wird, erfüllt auch das billigste Buch den Studienzweck. Die Kritische Gesamtausgabe von COLLI/MONTINARI bei dtv/de Gruyter hat sich als Standard durchgesetzt, ist zur Anschaffung empfohlen und wird hier durchgängig zum Nachweis verwandt. Insbesondere beim Nachlaß ist man heute auf diese Ausgabe zwingend angewiesen, ja hier muß vor anderen Editionen ausdrücklich gewarnt werden. Dies gilt insbesondere für die Nachlaßkompilation unter dem Titel *Der Wille zur Macht*.

Bei der Ausarbeitung des Textes hat mir Herr stud. phil. Wilfried Naber durch sachliche Kritik und sprachliche Korrektur geholfen; Frau Andrea Arendt hat die technischen Arbeiten mit Umsicht, Sorgfalt und Geduld erledigt. Beiden möchte ich an dieser Stelle herzlich danken.

Münster, im August 1987

Volker Gerhardt